Dr. Kerstin Gäfgen-Track, Bevollmächtigte der Konföderation evangelischer Kirchen in Niedersachsen

Statement auf der Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers am 24. November 2026

Eine Kirche in Niedersachsen

Es ist keine einfache Aufgabe, zum einen Abteilungsleiterin im Hannoverschen Landeskirchenamt zu sein und zum anderen die Bevollmächtigte der Konföderation evangelischer Kirchen. Ich arbeite mit allen fünf Kirchen gerne zusammen, - so gut ich kann - vertrete sie gemeinsam in Politik und Öffentlichkeit. Nach Innen versuche ich die gemeinsam wahrgenommenen Aufgaben gut zu organisieren und die Interessen aller wahrzunehmen, einzuspielen und immer wieder Kompromisse zu finden. Deshalb habe ich mich bisher öffentlich nicht zur Frage nach „einer Kirche in Niedersachsen“ geäußert. Ich habe die Arbeit für junge Menschen, für die Bildung, für Flüchtlinge, für Bildungs- und Teilhabegerechtigkeit, für Demokratie und vieles mehr über Strukturfragen gestellt. Aber die Strukturen drohen mittlerweile eine gute Weiterarbeit schrittweise zu verhindern. Jetzt steht angesichts der Fusionsüberlegungen EKBO und EKM und EKM und Sachsen-Anhalt die Frage nach „einer Kirche in Niedersachsen“ wieder im Raum.

Der Halbsatz: „...in dem Bestreben, diese Zusammenarbeit so zu gestalten, dass ein Zusammenwachsen zu einer Evangelischen Kirche in Niedersachsen möglich bleibt,“ steht in der Präambel des Konföderationsvertrages von 2024 und hat damit keinen normativen Charakter. Es geht bisher in der Konföderation nur darum, die Möglichkeit eines Zusammenwachsens zu einer evangelischen Kirche in Niedersachsen offenzuhalten. Und ich halte den Punkt endgültig für gekommen, ernsthaft über eine Fusion nachzudenken.

Die innerkirchliche Arbeit erfordert einen hohen Koordinationsaufwand, oft sind in einer Sitzung dann nicht alle Kirchen vertreten, nicht überall ist ausreichende Expertise vorhanden, und wir als Geschäftsstelle der Konföderation müssen trotzdem die Kommunikation möglich machen,

Entscheidungen treffen, Stellungnahmen veröffentlichen. Vorsichtig formuliert: die Arbeit und vor allem die Zusammenarbeit innerhalb der Konföderation hat noch viel Luft nach oben, auch weil es langwierige Abstimmungsprozesse, Reibungsverluste und Kommunikationsschleifen gibt.

Öffentlich in Politik und Gesellschaft, aber auch vor Ort ist nur schwer zu vermitteln, dass es fünf evangelische Kirchen in Niedersachsen gibt. Oft werde ich nach dem Warum gefragt und nach der Wirksamkeit dieser Strukturen. Ich rede selbstverständlich über die fünf evangelischen Kirchen und stelle ihre Arbeit vor, weil es meine Aufgabe ist, aber das ist nicht das, wofür ich bin, lebe und glaube, was mein Auftrag ist. Ich bin Mensch, Frau, Christin, Pastorin und wenn ich mit Menschen spreche und zusammenarbeite, ist es nicht wichtig, ob Hannoveranerin oder Oldenburgerin, immer weniger wichtig wird, ob ich evangelisch oder katholisch bin. Es geht darum, heute Christ bzw. Christin zu sein.

Es geht politisch sowieso nur gemeinsam konföderiert und seit einigen Jahren immer mehr ökumenisch. Die Probleme und Herausforderungen der multiplen Krisen und der sozial-ökologischen Transformation sind so immens, dass weder die Kirchen noch die Städte und Kommunen noch die Bundesländer, der Bund, die EU es allein lösen können – es bedarf der Solidarität und der gemeinsamen Anstrengungen aller. Es kann nicht sein, dass wir uns gesellschaftlich für Zusammenhalt, Orte der Verständigung und gemeinsames Engagement für andere einsetzen, aber selbst diesen Zusammenhalt, gemeinsame Orte und gemeinsames Engagement in Niedersachsen nicht schaffen.

Es geht darum, dass wir als Kirche unserem Auftrag gerecht werden, das Evangelium, die frohe Botschaft weiterzusagen von dem Gott, der Menschen und Welt gewollt, geschaffen hat und bewahrt, der in Jesus Christus die göttliche Liebe lebte, für sie starb und auferstanden ist und den Heiligen Geist, der in dieser Welt wirkt, Glauben schenkt, Nächstenliebe und Hoffnung stark macht. Wir sollten klären, was wir zukünftig dafür brauchen, um diesem Auftrag gerecht zu werden und wie wir Kirche für andere sein können: leidenschaftliche Mitarbeiter*innen, ehrenamtlich und beruflich gut qualifiziert, eine starke Theologie, Bildung und Diakonie, ein effizientes Recht; ebenso finanzielle und personelle Ressourcen. Besondere Orte, um Gottesdienst zu feiern,

einander von den Erfahrungen im Glauben zu erzählen und sich für andere zu engagieren, die brauchen wir auch.

Angesichts knapper werdender Ressourcen ist es deshalb unbedingt geboten, dass wir unsere Kräfte, Finanzen, Personal, Gebäude und Verwaltung bündeln. Allein auf sich gestellt sind die Landeskirchenämter immer mehr am Limit. Die Abstimmungen innerhalb der Konföderation sind aufwändig; sie werden immer schwieriger.

Jede der Kirchen der Konföderation hat etwas Gutes und Wichtiges, engagierte und kompetente Menschen, lebendige Gemeinden und tolle Projekte einzubringen. Wir sollten sehen, dass daraus in den nächsten Jahren etwas Neues und Gemeinsames entsteht, um unserem von Gott gegebenen Auftrag gerecht zu werden. Wir können die eine Kirche in Niedersachsen nicht fordern. Wir können dafür werben, gemeinsam mit allen Kirchen in Niedersachsen eine Vision einer gemeinsamen evangelischen Kirche in Niedersachsen zu entwickeln und eine Zielperspektive zu finden.

Die Liste der Argumente für den Beibehalt von fünf Kirchen, der wechselseitigen Vermutungen, auch der gegenseitigen Verletzungen ist lang und muss konstruktiv bearbeitet werden. Es muss etwas Neues gemeinsam von allen entwickelt, die Gemeinsamkeiten betont und gestärkt, die Unterschiede geachtet werden. Vor allem Vertrauen zu wagen. Die Regionen sind unterschiedlich und vor Ort verankert: Kirche in Braunschweig, in der Lüneburger Heide, in Schaumburg oder Wilhelmshaven ist vielfältig. Es kann nicht um einen Anschluss gehen, nicht darum, Bestehendes zu optimieren, sondern die Chance zum Neuaufbruch nutzen. Es ist dran. Jetzt.